



# Chorner Wochenblatt.

Nr. 171.

Mittwoch, den 31. Oktober.

1866

## Zur Reform der Kreis- und Gemeindeordnung.

Die jüngsten glänzenden Waffentaten unseres Heeres, wie die außerordentlichen Erfolge der auswärtigen Politik unseres Minister-Präsidenten nahmen die öffentliche Aufmerksamkeit fast vollständig für sich in Anspruch und stellten die „inneren Fragen“ so zu sagen in's Dunkel. Und doch dürfen dieselben nicht nur nicht bei Seite geschoben werden, sondern ihre baldige Lösung im Geiste unserer liberalen Verfassung, im Geiste der Gerechtigkeit, Freiheit und Humanität ist eine — politische Notwendigkeit, deren that-sächliche Anerkennung die Festigung und Sicherung unserer durch Länderzuwachs vergrößerten Monarchie und damit des übrigen Deutschlands erheischen. Durch die Lösung dieser inneren Fragen vom liberalen Standpunkte aus ist für Preußen ein fester und sicherer Schritt auf dem Wege „moralischer Eroberungen“ gethan.

Unter den inneren Frage steht zweifelsohne die Reform der Kreis- und Gemeinde-Ordnung voran, deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit zur Genüge erörtert und dargelegt sind. Die Wichtigkeit dieser Frage indes bestimmt uns, ob schon wir auf sie gelegentlich bereits mehrmals in unserem Blatte aufmerksam gemacht haben, unsere Leiter an die selbe, und zwar mit den Worten von „Die Verfassung“ (v. 15. d. Wts.) zu erinnern. Der Landtag tritt ehestens in Berlin zusammen; — wie wäre es mit einer Petition in dieser Frage?

Jenes Blatt sagt: „Die Zustände in den Kreisen und den ländlichen Gemeinden sind, zumal in den östlichen Provinzen, kaum noch zu ertragen. Da bildet das kleinste Dorf schon eine Gemeinde für sich, und diese Gemeinde wird in der Wirklichkeit gar nicht einmal von den Gemeindegliedern selbst und von einem selbst gewählten Vorsteher verwaltet, sondern die eigentlichen Verwalter, oder, so zu sagen, Regenten sind der Landrat, der Rentmeister oder gar der Rittergutsbesitzer. Ja ein jeder, der zufällig ein Rittergut geerbt oder mit eigenem oder fremden Gelde gekauft hat, ist sogar oft die Polizeibrigitie im Dorfe.“

Wie sieht es aber mit der Kreisverwaltung aus? Da gibt es freilich eine Kreisvertretung; aber in den östlichen Provinzen hat jeder Rittergutsbesitzer ohne Weiteres Sitz und Stimme auf dem Kreistage, und neben ihnen in der Regel nur ein Paar gewählte Bürger und einige Dorfschulzen. Rechnet man einen Kreis in den andern, so haben die Rittergutsbesitzer im ganzen Lande kaum halb so viel Acker, als die übrigen bei den Kreistagen Beteiligten, aber auf den

Kreistagen haben sie siebenmal soviel Stimmen als alle Bauern zusammengenommen. Dazu kommt, daß in unserem Osten bei der Wahl des Landrates die Bürger und Bauern gar nicht einmal mitreden haben; die Rittergutsbesitzer wählen ihn ganz allein. So sind denn auf den meisten Kreistagen die Rittergutsbesitzer beinahe Alles, die Bürger und Bauern so wie Nichts. Dabei ist der rittergutsbesitzende Landrat zugleich der eigentliche Regent im Kreise, wenn er auch dem Gesetz nach unter der Regierung steht.

Der Landrat hat die oberste Polizei im Kreise. Bei Kreis- und Wegebauten bestimmt er, was jede Gemeinde oder auch jeder Einzelne an Material zu liefern, an Fuhren und Arbeiten zu leisten hat. Er hat eine Hauptstimme bei der Aushebung zum Militär und besonders bei der Einberufung der Landwehr. Er entscheidet die Streitigkeiten in unseren Gemeinden. Er bestimmt wie viel Klassensteuer jeder zu zahlen, wie viel Kriegslasten jeder zu tragen hat. Er ordnet Alles an und befiehlt Alles, ohne daß die Gesetze ihm besonders enge Schranken setzen. Und ein so mächtiger Beamter wird mir von den Rittergutsbesitzern gewählt und nur äußerst selten kommt es vor, daß die Regierung bei dem Könige darauf anträgt, daß er einen andern, als den Gewählten, zum Landrat ernennen möge.

Wir sind weit davon entfernt, die Personen anzutreffen, welche die Kreise und die ländlichen Gemeinden beherrschen. Wir weisen nur auf die Einrichtungen hin, welche nach unserer Ansicht abgeändert werden müssen. Denn auch beim besten Willen können diese Herren unsere Kreis- und Gemeindeangelegenheiten nicht so verwalten wie es eigentlich sein müsste.

Unsere Beschwerden können mit Sicherheit nur dann aufhören, wenn die Dinge, die uns selbst am nächsten angehen, auch von uns selber mit verwaltet werden. Eine gute Verwaltung ist wirklich nur möglich, wenn die Kreis- und Gemeinde-Eingesessenen sich an der Verwaltung der Kreise und Gemeinden in wirklicher Weise beteiligen können und wirklich beteiligt werden. Erst dann werden wir Kreis- und Gemeindebrigitten haben, die nicht blos fähig, sondern auch im Stande sind, in der rechten Weise für das Gemeinwohl zu sorgen. Erst dann werden Wege- und andere öffentliche Bauten stets so eingerichtet werden können, daß sie allen Eingesessenen zu Gute kommen. Erst dann werden wir eine Polizei haben, die uns zum wirklichen Schutz dient. Erst dann ist eine Armenpflege möglich, deren Lasten gleichmäßig und gerecht verteilt sind, und die nicht jeder einzelnen kleinen Ge-

meinde die nothwendigkeit auferlegt oder einen Vorwand bietet, um das Recht der freien Niederlassung in unzweckmäßiger Weise zu beschränken und dadurch die Bevölkerung, die man doch abwehren will, zu verdoppeln und zu verdreifachen. Dann endlich werden wir im Stande sein, für den ganzen Kreis und für die einzelnen größeren Gemeinden Schulen einzurichten, in denen die Kinder unserer Bauern ebenso viel und ebenso tüchtiges lernen, wie die Bürgerkinder in gut eingerichteten Stadtschulen.“

## Zur Situation.

Der „Dziennik Poznański“ läßt sich „von wohl und genau unterrichteter Seite“ als „Thatache“ melden, daß das St. Petersburger Cabinet, durch die Haltung Österreichs in der galizisch-polnischen Frage sehr beunruhigt, der preußischen Regierung den Vorschlag gemacht habe, das linke Weißrußland an Preußen abzutreten, wofür letzteres seine Einwilligung zur Annexio Ostgaliziens an Russland und zu den eventuellen Schritten der letzteren Macht in der orientalischen Frage geben solle. (?) Der „Dziennik“ erklärt, sich durch ein etwaiges Dementi der „Nord. Allg. Ztg.“ in seinem Glauben nicht beirren lassen zu wollen, und meint, daß die polnische Frage hiermit jedenfalls in eine neue Phase trete. — Die „Pos. Ztg.“ bemerkt dazu: „Russland ist nun einmal untern nach dem östlichen Galizien. Jimmerhin, aber wenn es, um diese Annexion auszuführen, der Hilfe Preußens bedürfte und Preußen sich in der Stimmung fände, sie zu gewähren, so ist doch der gebotene Preis heute schwerlich ein annehmbarer. Zu einer Zeit möchte Hr. v. Bismarck wohl den Gedanken hegen, unsere Grenze nach der Weichsel zu im Einklang mit den von unserem Militärs immer gestellten Forderungen zu berichten. Aber damals war Preußen noch nicht so wie durch die neusten Begebenheiten für die Vollziehung der Einheit Deutschlands engagirt. Damals konnte jeder Erwerb für die Machstellung Preußens ins Gewicht fallen, heute nicht.“

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, den 29. Oktober. Wie die „B. B.-Z.“ erfährt, soll gleich nach der Rückkehr des Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck nach Berlin unter dem Vorzeichen des Königs ein Conseil abgehalten werden. — Nachrichten der „M. P. Z.“ aus Putbus zufolge schreitet die Besserung in dem Befinden des Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck sicherlich vorwärts. — Der „Staatsanzeiger“ veröffent-

— **Die Parteien in Frankreich.** (Schluß.) Der Kaiser hofft die Parteien dauernd niederzuhalten, sie zu vernichten, eine neue Legitimität gewünscht er zu schaffen. Vergleichliches Bemühen! Dafür sind in Frankreich die Seiten unwiderruflich verschlossen. Frankreich kennt das Wesen der Legitimität aus eigener Erfahrung zu genau, um sich mit einer nachgemachten Täuschung zu lassen; auch vor der ächten hat es einen alten und unüberwindlichen Abschluß. Napoleon ist ein Wählkaiser, kein Lilienkönig von Gottes Gnaden. Er war selber unvorsichtig genug, die Theorie des Cäsarismus nach Mommsen und Stahr aufzumärmern. Eine rein persönliche Regierung, in welcher der Monarch Alles selbst und allein und selbstverantwortlich thut und schließlich sogar die Tendenz schafft, sich für sich monopolisieren möchte, steht in einem zu schroffen Gegensatz zu dem Wesen der Legitimität, als daß diese daraus zu begründen wäre. Es ist ein verbreiteter historischer Irrthum, daß auf jedem Wege Dynastien entstanden wären; sieht man schärfer zu, so wirkten immer allgemeinere Ursachen in allmälig gesteigertem Zusammenhang mit. Weil Napoleon III. mit aller Anstrengung seines Geistes die künstliche Maschine im Gange erhielt, soll deshalb einem unerprobten jungen

Prinzen oder gar einer Frau dieselbe Arbeit anvertraut werden? Keineswegs sagen die Einen. Die Andern sagen: Welche Ansprüche hat sein Sohn, da er selbst mit aller Energie, allem Geiste und so viel Glück nicht zu konsolidirenden Erfolgen kam! — Ganz Frankreich übt eine inn. so schärfere Kritik, je weniger es sich selbst bei der Aktion betheiligt, je strenger es sich von aller Mitwirkung ausgeschlossen sieht. Lohnte es den Mühe, sich so behandeln zu lassen, wenn die Resultate nicht glänzender waren, wenn die große Nation nicht einmal die erste Militärmacht blieb und sich Italien sogar seiner drückenden Protektion entzieht?!

Wo sind heuer die selbstständigen Napoleonisten in Frankreich? Als Partei existiren sie nicht mehr, wie zu Louis Phillipps Zeiten, wo sie einen Theil der unparlamentarischen Opposition bildeten. Heutzutage sind es nur noch die persönlichen Freunde des Kaisers, und diese sterben mit entsetzlicher Eile aus; es ist eben ein rasch lebendes und darum kurzlebiges Geschlecht. Es wird einsam um den Kaiser. — Die Kaiserin, als ächte Spanierin von irgend einem unsichtbaren Priester geleitet, sucht als Fremde die ultramontane Unterstützung. Aber wenn es auch sonst möglich wäre, jede Regenschaft, und besonders eine solche, ist in Frank-

reich besonders unpopulär. Wohl wird beim Ableben des Kaisers die von ihm eingesetzte Regenschaft mit dem Regenschaftsrath ein Weib funktionieren, — man kennt ja in allen romanischen Ländern diese schwachen Regierungen, die von Anbeginn zwischen Leben und Tod schwanken, die gerade ihrer Schwäche wegen eine Zeitlang geduldet werden, und die in dieser Frist alles Mögliche versuchen. In der Regenschaft selbst wird es nicht an Intriquen aller Art fehlen. Möglicherweise zieht Mac-Mahon seinen Degen am Rhein, um die inneren Gefahren zu überläufen. Deutschland muß darauf gefaßt sein, für Frankreich aber ist das nur ein Aufschub und keine Lösung. — Möglich, daß der Prinz Napoleon sich mit den Republikanern verblendet, aber ihr Haupt kann er nicht abgeben; überhaupt fehlen dieser Partei jetzt die hervorragenden Führer, und damit ist für Frankreich ihr Urtheil gesprochen: sie ist noch nicht regierungsfähig. Was jetzt in Frankreich von demokratischen Blättern vorhanden ist, steht zum Theil, — wie z. B. der „Tempo“ — in Verbindung, zum Theil im Solde der Orleanisten. Auf die Bonapartisten kommt es dabei nicht mehr an, denn wer von der Partei des überlebten und kinderlosen Heinrich V. nicht an den Gemälden in den Tuilerien theilnimmt

licht folgende Allerhöchste Cabinetsordres: 1) betr. die künftige Formation und Dislocation der Armee; betr. die Ausführung des Allerhöchsten Statuts über die Stiftung eines Erinnerungskreuzes für den Feldzug 1866, vom 20. Sept. d. J.; 3) betr. die Uniformirung der neuen Truppenteile; 4) betr. die Abzeichen an den Waffenröcken der Dragoner-Regimenter Nr. 1 bis 8, und 5) betr. das Anlegen der Späulettchen und Feld-Achselflöße. — Durch die nunmehr für alle Waffengattungen anbefohlene und mit Anfang November in Ausführung zu bringende Verstärkung des Friedensstandes der preußischen Armee erhält dieselbe einen Zuwachs an Infanterie von 48 Bataillonen = 24,144 Köpfen, an Kavallerie: 10 Escadrons Garde du Corps und Kürassiere = 1480 Köpfen; 44 Escadrons Dragoons = 6518 Mann; 28 Escadrons Husaren = 4152 Köpfen und 32 Escadrons Ulanen = 4744 Köpfen, zusammen 114 Escadrons und 16,894 Mann. Bei der Feld-Artillerie: 41 Batterien mit 4510 Bedienungsmannschaften (das 9. Feldartillerie-Regiment zählt nur 2 Tuzabtheilungen); bei der Festungsartillerie: 4 Compagnien mit 400 Mann (diese gehören dem 9. Armeecorps an, wogegen das 10. und 11. Armeecorps noch keine Festungsartillerie in seinem Verbande zählt); Jäger: 3 Bataillone = 1602 Köpfen; Pioniere: 3 Bataillone = 1509 Köpfen; Train: 3 Bataillone = 555 Köpfen. Gesamtverstärkung: 49,614 Mann. Das norddeutsche Bundesheer wird also in Zukunft für den Friedensstand allein in Preußen repräsentiert durch 328 Bataillone Infanterie, Jäger, Schützen, Pioniere und Train mit 161,571 Köpfen, 320 Schwadron Kavallerie mit 47,488 Köpfen, 176 Batterien Feldartillerie mit 704 Geschützen und 19360 Bedienungsmannschaften, und 78 Festungscompagnien mit 7800 Köpfen. Der Friedenspräfenzustand stellt sich somit auf zusammen 236,119 Mann heraus. Die „Post“ rednet heraus, daß die gesamte Armee des norddeutschen Bundes (mit Einschluß Sachsen) jährlich 93,000 Recruten bedürfen würde. Für 16 Dienstjahre (7 Jahre Linie, 9 Jahre Landwehr) ergibt dies die Summe von 1,488,000 Mann. Selbst wenn man hiervon einen Prozentsatz als Abgang zurückrechnet, so wird doch dieser Abgang wirklich ausgeglichen durch eventuellen Zuwachs an Ersatz- und Armee-Reservisten, so wie im Falle eines schweren Krieges durch Aufgebot der durchaus noch wehrpflichtigen Landsturmmänner der jüngeren Jahrgänge. Diese Stärke wird aber die norddeutsche Bundes-Armee erst erreichen, wenn das preußische Wehrsystem überall eingerichtet ist. Auf diese Stärke von 600 Bataillonen würden wir indeß schon jetzt die Bundes-Armee bringen können.“

Dresden. Die Publication des Friedensvertrages hat hier entschieden niederschlagend gewirkt. Man findet in dem ganzen Vertrage keinen Anhalt, um die Illusionen, denen der Optimismus sich hingegeben hatte, nach irgend einer Richtung hin verwirklicht zu sehen. „Jetzt haben wir zwei Könige“, das ist der Ruf, der durch die Bevölkerung geht; „Graf Bismarck hat das Experiment mit einem Militär- und Civilherrschern in Ausführung gebracht.“ Ich wiederhole nur, was ich höre. Man sagt hier, Dresden hätte nicht einmal den Rang einer norddeutschen Bundesfestung bekommen, sei vielmehr eine rein preußische Festung geworden. Die Reorganisation der aufgelösten Armee wird dahin ausgelegt, daß die Militärhoheit ganz auf Preußen übergeht, und das preußische Wehrsystem eingerichtet werden wird. Davon will man hier nichts wissen. Man hatte geglaubt, daß die alte Bundesmilitärverfassung mit dem System der Kontingente aufrecht erhalten bliebe, nur mit dem Unterschiede, daß über das von Sachsen zu stellende Kontingent Preußen den Oberbefehl führe. Auch die Übertragung des Telegraphenweizens auf Preußen wird als ein Eingriff auf die innere Selbstständigkeit des Einzelstaates angesehen. Die Höhe der Kriegskostenentschädigung wird um so mehr belastet, als davon weder die seit dem 18. Juni täglich gezahlten 10,000 Thaler abgezogen sind, noch die großen Ausgaben für den Schanzenbau. Es wird eine geraume Zeit vergehen, ehe man sich in dieser Residenz mit dem Friedensschluß auseinandersetzen kann.

(wie Larochetaquin u. A. m.), der hat sich völlig einschlüssig ins Privatleben zurückgezogen; die legitimistische Partei braucht also gar nicht mehr in Rechnung gezogen zu werden.

Wohl aber war das Programm von Nanc (vor zwei Jahren) das Symptom einer andern Art von Fusion, der Fusion des prinzipiellen Liberalismus mit dem Bürgerkönigthum. Freilich hat das humanitäre Programm, welches Selsgouvernement und ewigen Frieden versprach, unter den beschämenden Siegen der preußischen Armee eine schwere Einbuße erlitten. Die Orleanisten bliesen, nach der Regel des französischen Parteidreibens, in die Kriegsdrommete, nur um Napoleon Verlegenheiten zu bereiten oder gar eine Falle zu stellen. Sie selbst werden froh gewesen sein, daß ihnen ein solches Dilemma erspart blieb. Sie werden sich wohl unter der Regentschaft den oder jenen General zu kaufen suchen, — dergleichen hat ja in romanischen Ländern seinen nicht unerschwingbaren Preis — und mit einem Pronunciamiento mag, nach einigen falschen Experimenten der Gesellschaft, durch irgend einen Monk das befleckte Bürgerkönigthum wieder eingeschafft sein, wobei sich dann die Republikaner vorbehalten, diese Phase nur als ein Übergangsstadium zu betrachten.

M.-Btg.

Der Landtag ist zu Mitte November nach Dresden eingetroffen worden. Eine allerhöchste Verordnung zur Ausführung des in den Friedensvertrag aufgenommenen Amnestie-Paragraphen ist heute publizirt worden. Die „Konstitutionelle Zeitung“ meldet, daß der neu ernannte preußische Gouverneur von Dresden und Höchstkommandirende in Sachsen, General v. Bonin, hier eingetroffen ist. Die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Zittau, Großenhain, Oschatz, Meißen und Pirna erhalten preußische Besatzung, die übrigen Städte bekommen sächsische Truppen, Dresden die Leibgarde in Garnison.

Österreich. Am 27. Abends wurde in Prag ein eines neuen Attentatsversuchs auf den Kaiser dringend verdächtiges Individuum verhaftet. Dasselbe wurde von einem englischen Kapitän, Namens Palmer, in dem Augenblicke bemerkt, als es die rechte Hand mit einer scharf geladenen Pistole erhob, während der Kaiser aus dem tschechischen Theater heraustrat und seinen Wagen bestieg. Kapitän Palmer bemächtigte sich sofort dieses Menschen. Der Verhaftete, ein Schneidergeselle, ist dem Gerichten überliefert.

Der Augsburger „Allgem. Btg.“ wird über die Jesuitenfrage aus Prag geschrieben: „Die Demonstrationen gegen die Jesuiten nehmen nicht nur in Prag, sondern auch auf dem flachen Lande Böhmens nachgerade große Dimensionen an, welche die Regierung wohl zwingen dürften, in dieser Angelegenheit demnächst einen entscheidenden Schritt zu thun. Deputationen an den Statthalter und an den Kardinal haben bisher keinen Erfolg gehabt. Letzterer erklärte, sich nichts vorzuschreiben zu lassen, Ersterer, in Dingen der Kirche sich nicht einzumischen zu wollen. Auf die Bemerkung, daß sodann die Bevölkerung zu Taufen zum Protestantismus überreten würde, erwiederte der Kardinal: Denjenigen, welche dies thun wollen, stehe es ohne Weiteres frei; er werde Niemanden halten, und um Leute, die so leicht hin mit dem Gedanken der Apostasie sich berreunden können, werde die Kirche ohnehin keine Thräne zu vergießen brauchen. Mittlerweile macht die Idee des Übertritts zum Protestantismus, oder wie man es nennt, die Rückkehr zu dem „alten Glauben Böhmens“ sehr bemerkenswerthe Fortschritte, namentlich in den nordöstlichen Districten, um Königgrätz, Gitschin, Turnau und Jungbunzlau, wo in den Dörfern an Tausenden von Hütten jetzt noch das Wahrzeichen des Kelchs daran mahnt, daß die protestantischen Erinnerungen daselbst nicht ganz ausgestorben sind. Es ist Schlimmes zu befürchten, wenn die Regierung den Jesuiten nicht entgegentritt.“

Italien. Es ist Thatache, daß die spanische Regierung dem Papst Anerbietungen gemacht hat, ihm Truppen zu seinem Schutz zu senden. Es geschah dies einst nach der Revolution von 1848, aber die Seiten waren damals anders, denn es gab noch keine italienische Nation, welche die Einnahme einer fremden Macht in ihre Territorialangelegenheiten von ihren Küsten zurückweisen konnte. Vom Schutze Spaniens wird der Papst heute nicht Gebrauch machen können. Es gab einen Augenblick, nach der Schlacht von Sadowa, wo die am fernen Horizont plötzlich riefengleich aufwachsende Macht Preußens in der Umgebung des Papstes den merkwürdigen Plan anregte, die Protection dieses protestantischen Staats und durch seine Vermittelung einen Kongress anzurufen; der Plan war ernstlich, aber zu einer gewissen Stunde war er vom Kardinal Antonelli todgeschwiegen, und man sprach nicht mehr davon.

### Provinzielles.

Łobau den 27. Oktober. (G. G.) Der Stand der Winterfaaten ist in hiesiger Gegend, nachdem es seit fast drei Monaten nicht geregnet hat, nicht gerade ein erfreulicher. Nur die ganz zeitigen Saaten auf reiner Brache haben noch ein leidliches Aussehen; diejenigen, welche nach Vorfrucht und später bestellt sind, sind theils nur ungleichmäßig und dünn aufgegangen, theils von der anhaltenden Dürre und dem Frost stark angegriffen, so daß, wenn nicht bald Regen kommt, wir wohl einer traurigen Erndte entgegensehen. Saaten, die zu Michaelis und kurz darauf bestellt sind, liegen in der Erde, ohne aufzugehen. Seit einigen Tagen haben wir zwar einen bezogenen Himmel, aber stets Ostwind; so daß der Regen noch immer nicht erhofft werden kann.

Elbing, den 28. Oktober. Kreysing, der im vorigen Monat in einer kleinen Schrift für die volle Unterstützung der auswärtigen Politik der Regierung eintrat und ausführte, daß jede Freiheitsbestrebung mit den vorhandenen realen Machtverhältnissen zu rechnen habe und in der Verbündung mit ihnen sicherer zu wenn auch nur bescheidenen Zielen gelangen werde als im Gegensatz zu den factischen Gewalten, bringt jetzt in einer zweiten Broschüre die so nothwendige Ergänzung des dort Ausgeföhrten. Wenn auch der Kampf um die äußersten Spitzen der konstitutionellen Rechte und Freiheiten heute noch keine Aussicht auf Erfolg haben könne, so müsse doch alle Kraft angewandt werden, um ihm Basis zu erobern, um durch ein freisinniges Schulgesetz, durch auf Selbst-Beratung gerichtete Communalordnungen das Volk zur politischen Selbstständigkeit zu erziehen. „Redliche und energische Förderung der nationalen Bildungsinteressen“ legt er unsrer Staatsmännern und Volksvertretern ans Herz, zugleich als ein Mittel, die Militärlast mit der Zeit zu mindern: denn „unsere natürliche Wehrkraft wird in dem Maße wachsen, wie die geistige und körperliche Gewandtheit und Kraft unserer Jugend sich mehrt, wie aus freier und schwungvoller Thätigkeit der Presse, aus vernünftiger und unverkümmerter Benutzung des Vereins- und Versammlungsrechts die geistige

Nahrung immer reichlicher und gesunder allen Theilen des großen Nationalkörpers zuströmen wird.“ Gewiß können dauernde, unveränderbare Früchte erst dann aus dem Constitutionalismus gerernt werden, wenn ein durch tüchtige Schulen und freie Selbstverwaltung seiner Gemeinden gebildetes Volk hinter seinen Vertretern steht.

Danzig. Auf Anregung unseres Abgeordneten Dr. Kalau v. d. Hofe fand kürzlich hier im Schützenhause eine Wähler-Versammlung statt, in welcher Herr Kalau einen Rechenschaftsbericht abstattete. Der Herr Abgeordnete legte in demselben die Gründe dar, welche einen Theil der Fortschrittspartei, zu dem auch er gehört, zu dem bekannten willfährigen Verhalten gegen die Regierung bewogen haben, ohne damit bei der Versammlung sonderlichen Beifall zu finden. Dagegen wurde der Abgeordnete Herr Plehn, welcher die Gründe für sein entgegengesetztes Verhalten darlegte, mit vielem Beifall begrüßt. An die beiden Vorträge schloß sich eine ziemliche heftige politische Discussion, an welcher auch der Abgeordnete Herr Röppel Theil nahm. Schließlich wurde eine Resolution mit nicht unbedeutender Majorität angenommen, in welcher die Versammlung sich mit dem Verhalten des Herrn Plehn einverstanden erklärte.

Schippenbeil (Ostpreußen), 21. Oktober. Mit der Eröffnung der Südbahn bis Bartenstein ist eine unermäßliche Erleichterung für hiesige Gegend eingetreten, indem man die Getreideabfuhr in einem Tage und nicht wie früher in drei und mehr Tagen abmachen kann. In welchen Massen das Getreide aus hiesiger und weiter nach Masuren gelegener Gegend nach Königsberg gebracht wird, ist daraus zu ersehen, daß täglich ca. 30 zweitagsige Waggons beladen abgeflossen werden; dazu kommt noch, daß die Bauern noch immer per Achse fahren, anstatt daß sich 2 bis 3 zusammen einen Wagon nehmen sollten. Dadurch sind wir auch in den Stand gesetzt, größere und weitragende Meliorationen während des Winters vorzunehmen.

### Vokales.

Kommerzielles. Aus Warschau v. 26. d. ging der „Danz. Btg.“ folgende Mitteilung zu, welche nicht verfehlte unter der hiesigen Geschäftswelt das größte Erstaunen zu erregen, da dieselbe sehr wohl weiß, daß bei dem hermisschen Verfall der russ.-polnischen Grenze seit nahezu 2 Jahren, namentlich auf der Eisenbahnstraße über Alexandrowo nicht gefährt wurde und werden konnte. Diese Mitteilung lautet: Seit 8 Tagen ist die Kaufmannschaft Warthaus in Aufruhr wegen Gewaltthäufigkeiten, die einem großen Theile der hiesigen Kaufleute, darunter solchen vom besten Ruf, zugesetzt werden. Vergangenen Freitag nämlich sind einige der bedeutendsten Kaufleute plötzlich von einer Schaar Polizisten, unter Anführung zweier unbekannter Beamten beimgesetzt worden, ihre Läden geschlossen und einer strengen Durchsuchung nach Contrebande unterworfen worden. Die Kaufleute eilten zu der Direktion des Zollwesens im Königreiche über diese von keinem Gesetz ermächtigte Bergewaltigung Klage zu führen. Der Direktor war über die Mitteilung sehr überrascht, eilte an Ort und Stelle, wo er sich zu seinem Ager überzeugte, daß die Beamten direct aus Petersburg hergekommen sind, um auf Grund einer Denunciation mit Umgehung der hiesigen Behörden jene Revisionen, deren Art und Weise früher allerdings gebräuchlich waren, in der neueren Zeit aber durch Ukase streng verboten wurden, vorzunehmen. Seitdem werden diese Revisionen fortgesetzt, täglich werden neue Kaufleute beimgesetzt und das Schließen der Läden, mitunter deren Zu-siegelung, das Durchwühlen und Durchstöbern aller Waaren in brutaler Weise getrieben. Bis jetzt haben die Revisionen, weit entfernt, wirkliche Contrebande zu entdecken, nur Verlassungen zu Chicane gegeben; bei jedem Kaufmann ist etwas Waare aus nichtigen Ursachen weggenommen worden. Es reicht z. B. hin, wenn ein Waarenrest von ein paar Ellen ohne Zollstempel gefunden wird, um alle Stücke von derselben Gattung als verdächtig zu confisciren. Die Aeltesten der Kaufmannschaft sind über diese willkürliche Störung des Handels beim Statthalter klagbar geworden, allein dieser erklärte ihnen, nichts thun zu können, da das Zollwesen nur von dem Handelsdepartement in Petersburg, nicht aber im Mindesten von ihm, dem Statthalter abhänge. Ich hörte jedoch, daß Graf Berg wegen der Sache, über die er vom hiesigen Zoll-Directorium sich eingehenden Bericht erstatten ließ, nach Petersburg geschrieben, und von dort aus Hilfe erwartet gegen eine so offensbare Verlezung aller Vorschriften und Ukase. — Man sieht wieder aus dieser Mitteilung, daß im Nachbarlande zum Nachteil der Bewohner desselben, wie auch zu dem der diesseitigen Grenzbewohner von einer geordneten und daher legalen Administration nicht die Rede sein kann. Die zur Zeit dort bestehende Beamtenherrschaft ist nicht geeignet die von der Insurrection dem Lande geschlagenen Wunden zu heilen und nun dasselbe, so ausgiebig es auch für die Produktion ist, zu einer neuen Kultur emporzuheben.

Vorschuss-Verein. Nach dem Geschäftsbericht pro 3. Quart. c. (v. 1. Juli bis 31. Nov.) betrug die Einnahme 94,136 Thlr., davon rückgezahlte Vorschüsse 65,859 Thaler, Zinsen 1,477 Thlr., Aufgenommene Darlehen 25,939 Thlr., Monatsbeiträge 142 Thlr., Spar-Einlagen 570 Thlr. ic.; — die Ausgaben 94,116 Thaler, davon gegebene Vorschüsse 77,735 Thaler, rückgezahlte Darlehen 15,610 Thaler, Zinsen 377 Thlr. ic. — Aktiv 70,420 Thlr., davon Kassenbestand 1309 Thlr., Wechselbestand 68,826 Thlr. ic., — Passiva 70,420 Thlr., davon aufgenommene Darlehen 42,141 Thlr., Sparkassen-Einlagen 1724 Thaler, Guthaben der Mitglieder 21,594 Thaler, Reservefonds 1490 Thaler, Überschuss 3412 Thaler — Im 3. Quartal sind 624 Vorschüsse, in allen 3 Quartalen a. c. 1848 Vorschüsse im Betrage von 255,077 Thlr. — Mitgliederzahl 536.

Eisenbahn-Verkehr. Im Interesse der Eisenbahn-Passagiere auf der Eisenbahnstrecke Thorn-Bromberg ersuchte die Handelskammer die Rgl. Direktion der Ostbahn, wie in

Mr. 163 u. Bl. mitgetheilt, um eine Änderung bezüglich der Züge I., II. und VII. und VIII. Auf dieses Gesuch ist seitens besagter Königl. Behörde folgender Bescheid eingegangen: „Auf das gefällige Schreiben vom 16. d. Mts. erwidern wir der Handelskammer ergebenst, daß wir dem darin ausgesprochenen Wunsche wegen Kreuzung der Züge I., II. und VII. u. VIII. auf der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn entsprechen und unverzüglich in kurzer Zeit das Weitere dieserthalb zur öffentlichen Kenntnis bringen werden.“ — Die Handelskammer hat nemlich nachgesucht, daß die Kreuzung angeführter Züge nicht, wie jetzt noch, in Schulz, sondern in Czepir stat finde, von welcher Aenderung der Vortheil zu erwarten steht, daß künftig der Zug von hier nach Bromberg Morgens 1 Stunde später werde abgehen und der Zug von Bromberg nach hierher Nachts 1 Stunde früher eintreffen können.

— Handwerkerverein. Am Donnerstag, den 1. Novbr. Vortrag des Herrn Kreisrichter Lefse: Ueber den Entwurf eines Genossenschaftsgesetzes. — Vorlesung des Entwurfs der Petition an die nächstliegenden Behörden, betreffend den Bau eines Schlachthauses.

— Industrielles. Für jeden Handwerker, insbesondere für die Bauhandwerker, Tischler, Mechaniker, etc. ist Fertigkeit im Zeichnen eine unerlässliche Bedingung, wenn dieselbe in dem erwählten Lebensberufe vorwärts schreiten will und sein Geschäft einst selbstständig mit Erfolg zu betreiben gedenkt. Ein guter Zeichenunterricht gewöhnt jeden, welcher Zeichnen lernt, an Sauberkeit, Bestimmtheit und Egalität in der Ausführung und bildet den Geschmack für den Handwerker. Ist das ein wichtiger Moment. Hat derselbe jene Eigenschaften beim Zeichnen sich erworben, so kann es nicht fehlen, daß er dieselben auch bei Ausführung seiner praktischen Arbeiten zur Geltung unmittelbar bringen wird. Der Vortheil hieron für ihn liegt auf der Hand. Saubere und geschwackvolle und dabei doch durable Arbeiten finden stets Abnehmer und einen guten Preis. Wir begrüßen es daher als ein dankenswerthes und empfehlenswertes Vorhaben, daß der Gymnasial-Zeichenlehrer Herr Tempelin einen Kursus im Zeichnen für die in dieser Fertigkeit vorgeförderten Handwerker (Gesellen wie Lehrlinge) zu eröffnen beabsichtigt. Verfaßt diese Gelegenheit keiner, der gut zeichnen lernen will und können muß.

— Die preußische Bank hat am 29. d. den Disconto für Wechsel auf 4½ Prozent, den Lombard-Sinsfuß für Darlehen auf Waaren und Effecten auf 5 Prozent herabgesetzt.

— Theater. Herr Armin Meißner, welcher in unseren Nachbarstädten, zuletzt in Culm, wie uns mitgetheilt wird, Vorstellungen in der Magie und Physik mit günstigem Erfolg gegeben hat, wird sich auch dem hiesigen Publikum ehestens vorstellen.

— Lotterie. Bei der a. 29. d. M. fortgesetztenziehung fiel 1 Hauptgewinn von 5000 Thaler auf Nr. 46,073, 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4105, 41,169, 49,299, 52,918 und 77,485.

45 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 557, 3783, 5139, 8273, 8466, 8693, 9357, 10,590, 12,669, 18,040, 20,887, 21,168, 21,481, 26,022, 27,743, 30,181, 37,294, 43,632, 43,917, 44,564, 44,958, 45,767, 46,017, 52,178, 53,843, 54,890, 58,926, 60,644, 61,299, 63,684, 63,662, 66,842, 68,841, 70,424, 70,875, 72,968, 73,126, 73,846, 75,626, 76,516, 82,430, 86,778, 89,589, 90,968 u. 91,787.

Am 30. d. fiel 1 Hauptgewinn v. n. 20,000 Thlr. auf Nr. 39,857. 3 Gewinne zu 5000 Thaler fielen auf Nr. 12,962, 19,076 und 88,342. 3 Gewinne zu 2000 Thaler auf Nr. 34,769, 61,720 und 63,326. 38 Gewinne zu 1000 Thaler auf Nr. 1445, 5784, 5965, 8208, 12,069, 15,708, 17,128, 19,709, 20,181, 23,782, 24,625, 24,863, 26,311, 27,742, 28,538, 37,581, 40,601, 40,796, 41,939, 44,109, 44,206, 44,706, 46,764, 47,082, 50,949, 55,558, 57,933, 60,232, 68,104, 65,555, 67,182, 71,769, 73,598, 82,188, 28,561, 89,984, 90,993 und 91,978.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 12½ pCt. Russisch-Papier 12½ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopfen 13—15 pCt. Neue Kopfen 125 pCt.

#### Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. Oktober. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.  
Den 31. Oktober. Temp. Kälte 1 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.

#### Eingesandt.

Fünfhundert Thaler — vielleicht für einen Strickstrumpf! In einer Viertelmillion Exemplaren wird der Bazar, die bekannte illustrierte Damenzeitung, verbreitet; man kann daher ohne Übertreibung sagen, daß die Zahl seiner Leserinnen eine Million beträgt. Diese Leserinnen — Frauen aller Welttheile, aller Stände und jedes Alters — wurden durch die jüngste Nummer des Blattes angenehm überrascht — und eine Million Frauen angenehm zu überraschen, ist gewiß doch verdienstlich! Der Bazar eröffnet nämlich eine Preisconcurrenz für weibliche Handarbeiten. Das wäre allerdings nichts Neues, da ähnliche Concurrenzen schon von Anderen ausgeschrieben wurden. Allein der Bazar geht bei seinem Ausschreiben von der sehr richtigen Ansicht aus, daß dergleichen Unternehmungen nur dann für die Arbeit und die Arbeiterinnen ersprißlich sind, wenn das Preiswürdige auch würdige Preise erhält; er bestimmt deshalb für die beste, ihm eingesandte Handarbeit einen Preis von Fünfhundert Thalern Preuss. Courant, für die zwei nächstbesten Arbeiten je 300 und 200 Thaler, für die fünf nächstbesten je 100, 50, 25, 15 und 10 Thaler. Also in runder Summe Ein Tausend zwei Hundert Thaler! „Und nicht etwa für außergewöhnliche Kunstwerke — heißt es im Programm — nicht für Arbeiten, welche einen Aufwand von Apparaten und

Kosten verlangen, sondern für solche, welche eine wahre Bezeichnung des Gebiets weiblicher Handarbeiten, d. h. von praktischem Werthe sind, mag ihre Herstellung noch so einfach, ihr Name uns unter den Bedürfnissen des Alltagslebens noch so geläufig sein.“ Diese wahrhaft fürstliche Freigebigkeit zu Gunsten der Frauen und Frauenarbeit wird natürlich eine kolossale Beliebung an der Concurrenz hervorrufen, sie beweist aber auch auf's Neue, daß der Bazar weit über das Niveau einer bloß technischen Frauenzitung sich erhebt und seinen ungeheueren Erfolg nicht dem Glücke, sondern seinem Werthe verdankt.

#### Gerüstet

Ist nicht jeder Zahnsleidende mit einem sichern Mittel gegen seine furchtbaren Schmerzen. Dank der Wissenschaft und den unermüdlichen Forschungen des berühmten Chemikers, Herrn Apotheker Bergmann in Paris, Nr. 70, Boulevard Magenta, dem es gelungen ist ein Mittel zu erfinden, genannt Zahntwolle\*, welches jede Art Zahnschmerz sofort stillt, ohne den kranken Zahn zu berühren, nur durch Einathmung des Dampfes. Dieses kostliche Specificum, welches kürzlich Patent auf 15 Jahre erhalten hat, ist für ein wenig Geld in fast allen Apotheken der Welt und bei den berühmtesten Spezialisten zu finden und kann nach langjähriger Erfahrung aus vollster Überzeugung angelegentlich empfohlen werden.

\* Depot bei C. W. Klapp Preis 2½ Sgr.

#### Inserate.

##### Im Artushof

Mittwoch den 31. Oktober. Abends 7½ Uhr im Verein mit der Militär-Kapelle des Kgl. 61. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krämer.)

4. Gesangs-Concert des Gesanglehrers C. Hané, nebst Frau Hané mit Töchtern.

(Wiederum neues Programm, und reich an Abwechslung durch die lobliche Militärkapelle wie durch die Gesangsspiecen.) (Näheres die Zettel.) Entrée an der Kasse 7½ Sgr. (Billets vorher à 5 Sgr. sind im Laden des Herrn Grée sowie in der Conditorei der Herren Zietemann und Malskat und bei Herrn Höse bis 7 Uhr zu bekommen). Anfang 7½ Uhr Abends.

##### THORNER RATHSKELLER.

Donnerstag den 1. November.

##### GROSSES-Concert

von der Kapelle des 61. Inf.-Reg. unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Krämer.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Sgr. wozu ergebenst einladet F. Klähre.

Gleichzeitig empfehle ich  
**Königsberger-Woriner-Lagerbier**  
vom Fass. F. Klähre.

##### Soaps

unter 36 Scheffel pro Scheffel 4½ Sgr. über 36 Scheffel pro Scheffel 4 Sgr. empfiehlt die hiesige Gasanstalt.

##### Artushof.

##### Königsberger Lagerbier, frisch vom Fass.

Einem hochgeehrten hiesigen und ausgewärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Schuhmacherstraße Nr. 349 von Donnerstag den 1. November eine

**Kuchen-, Semmel- u. Brod-Bäckerei** eingerichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, stets gute und wohlgeschmeckende Waare zu liefern, und verbinde ich damit die Bitte mein Unternehmen gütigst beachten zu wollen. Theodor Rupinsky, Bäckermeister.

Gutes trockenes Kiesen Klovenholz Nr. 2 ist zu haben à Klafter 4 Thlr. 10 Sgr. mit Auffuhr.

Bestellungen werden angenommen Gr. Gerberstr. im Gasthaus zu Bremen bei Herrn Barciński.



**3 fette Schweine**  
bei der verw. Lieut. Luck.

Nicht zu übersehen!



#### Die Königin aller Riesinnen

aus dem südlichen Frankreich, eine der schönsten Damen des Jahrhunderts, geboren zu Marseille.

Dieses 23 Jahr alte Mädchen wiegt 340 Pfund. Umfang Ihrer Gliedmaßen: Arme 19 Zoll, Waden 21 Zoll, Gürtelweite 4 Fuß 10 Zoll, unter den Armen hat es die Dicke zweier Männer. Der Schauplatz ist am Neustädtischen Markt. Täglich von Nachmittag 2 bis Abends 9 Uhr zu sehen. Eintrittspreis 2½ Sgr. Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.

L. Fiori, Director.

Vorntag den 28. d. M. ist ein Damen-Pelzkrallen in grauer Farbe mit lila Seide gefüllt, auf dem Wege von der Dampf-Schneide-Mühle des Herrn Pastor in der Bromberger-Vorstadt nach der Kommandantur verloren gegangen.

Bei Rückgabe desselben in dem Wohnhause des Herrn Pastor, 1 Treppe hoch, wird eine entsprechende Belohnung versprochen.

Heute früh 6½ Uhr wurde meine Frau Elise geb. Voigt, von einem Mädchen entbunden.

Thorn, den 29. Oktober 1866.  
A. Lehnerdt, Gymnasialdirektor.

#### Ausverkauf.

Französischer Gummischuh bei Gustav Meyer, Neustadt Nr. 2.

##### Limburger Käse

in bekannt schöner Qualität empfohlen à 2½ u. 3 Sgr.

B. Wegner & Co.

Das früher H. von Preetzmann'sche Geschäft in Podgorz ist vom 1. Januar a. f. ab zu verpachten oder zu verkaufen.

Näheres ist zu erfahren bei Herrn Benno Richter in Thorn oder beim jetzigen Besitzer Paul Froehlke in Podgorz.

Von heute ab Mittwoch und Sonnabend Abends 6 Uhr frische Grüßwurst. Zippel Fleischerstr.

Neue Malaga Citronen empfing soeben und empfiehlt billigst Benno Richter.

Um damit zu räumen verkaufe ich Daumenhüte in Filz zu 20 Sgr. und darunter. A. Wernick.

Die auf den 1. November anberaumte Auction im Speicher Rosengasse 37, mit den Ernst Kostro'schen Möbeln, Cigarren und Tabaken wird hiermit bis auf Weiteres aufgehoben. Eduard Grabe, Verwalter der Masse.

Gute schlesische dauerhafte Zwiebeln sind zu einem billigen Preise im Gasthof zum deutschen Hause Scheffel- und Mezenweise zu haben. C. Jackstedt.

Ein Pferdestall zu verm. Brückenstraße Nr. 20.

Bestes wasserhelles Petroleum, Prima-Qualität, eben so Legroine. Für gutes Brennen einer jeden Lampe wird garantirt.

Carl Kleemann.

## Markt-Anzeige.

Die Glacée und Winter-Handschuh-Fabrik von C. F. Fischer aus Berlin. empfiehlt dem hochgeehrten Publikum zum Markte ihr Lager von Handschuhen in Glacée, Wild, Pelz und Bükskin, Knaben-Pelz-Handschuhe äußerst billig seidene Halsbinden, Cravatten, Schipse, Hosenträger, die neuesten türkischen Herren-Cachezées in schönster Waare, zu billigen Preisen. Glacée von 7½ Sgr. an. Stand vis-à-vis der Hd. L. Borchardt & Co.

## Geschäftsverkauf

Die seit zwölf Jahren betriebene Juny'sche Schlosserei mit sämtlichen Werkzeugen und Lokalen zum Geschäftsbetrieb, soll wegen eingetretenen Todesfalles verkauft oder verpachtet werden, durch die hinterbliebene Wittwe Marie Juny.

Hiermit fordere ich alle, die der Herrmann Lilienthal'schen Masse etwas schulden, auf, innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten; im anderen Falle werde ich sofort mit Klage vorgehen.

Eduard Grabe,  
Verwalter der Masse.

Petroleum-Lampen von Stobwasser jeder Art, ebenso Wunderlampen empfiehlt zum billigsten Preise. Alle Sorten Milchglocken, Eisender und Dochte, zu jeder Lampe passend, sind stets zu haben bei Carl Kleemann  
Brückenstraße Nr. 16.

## Ausverkauf.

Im Lilienthal'schen Hause am Altstädtischen Markt, sollen fertige Herren-Garderobe-Gegenstände, Damenmäntel, sowie allerhand wollene Stoffe billigst ausverkauft werden, um das Lager zu räumen. — Aus den vorhandenen Stoffen werden Kleidungsstücke billig und schnell angefertigt.

Eduard Grabe,  
Verwalter der Masse.

## Ein polnischer Pianino.



als anerkannt von klangvollem und reinem Ton, sauberer Arbeit und eleganter Spielart steht bei mir wieder zu verkaufen.

Moritz Kleemann  
Culmer-Str.

Wöchentlich ist eine 2 spänige Füre gute Stallungen beim Gastwirth Müller an der Weichsel billig zu haben.

Chocoladen aus der Fabrik von Th. Hildebrandt & Sohn in Berlin, frisch eingemachten Aranas, neue Astrach. Erbsen, getrocknete Kaiser-Pflaumen, Magdeburger Sauerkohl, Pfefferkuren, Mixed-Pickles unb echten Limburger-Käse empfiehlt und empfiehlt billigst Adolph Raatz.

## Limburger Käse

in wie bisher schöner Qualität offerirt Friedr. Zeidler.

Petroleum, wasserhell, raff. Brennöl, Legroine, feinste Thee's re. empfiehlt die Droguen- und Farberhandlung von C. W. Spiller, Culmerstraße 307.

Messingwaren, als Plättelisen, Mörser, Leuchter, Krähne, die neuesten Façons von Thür- und Fensterbeschlägen offerirt billigst.

Auch nehme ich altes Metall in Zahlung an. Carl Kleemann.

## Böhmisches Backpflanzen

empfiehlt billig B. Wegner & Co.  
Brückenstr. Nr. 7 ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. April 1867 ab zu vermieten.

W. Danziger.

Eine Wohnung ist zu vermieten. Neustadt Nr. 2.

## Am 12. November d. J.

Ziehung 1. Klasse der von Königlich Preuß. Regierung genehmigten hannoverschen Landes-Lotterie. Hierzu offerire Original-Loose  
ganze halbe viertel  
à 4 Thlr. 10 Sgr. à 2 Thlr. 5 Sgr. à 1 Thlr. 2½ Sgr.  
Auch offerire zur bevorstehenden, ebenfalls, von königl. preuß. Regierung genehmigten Haupt- und Schlussziehung letzter Klasse Osnabrücke-Landes-Lotterie Original-Loose  
ganze halbe  
à 16 Thlr. 7½ Sgr. à 8 Thlr. 4 Sgr.

## Die Haupt-Collection von A. Molling in Hannover.

Auswärtige Aufträge, die umgehend erbitte, werden prompt besorgt. Gewinnelder und amtliche Ziehungsslisten sofort nach Entscheidung übersandt.

Mit meinem herzlichen Dank für das mir in hohem Grade geschenkte Vertrauen verbinde ich zugleich die Anzeige, daß ich im April nächsten Jahres Thorn wieder besuchen werde.

Hochachtungsvoll  
Bahnarzt H. Vogel  
aus Berlin.

**Ausverkauf**  
der Waarenbestände des J. L. Dekkert'schen Cigarren-Geschäfts, bestehend in circa 200 Mille abgelagerter Cigarren zu den Preisen von 3—50 Thlr. pro Mille. Rauch-Tabake, (diverse Sorten) Paraffinkerzen, Wall- und Lambert-Nüsse, Stralsunder Spielkarten (Whist, Schomber, Pi-quet und Deutsche re.) zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. Findeisen,  
einstw. Verwalter der J. L. Dekkert'schen Concurs-Masse.

Die Restbestände der Cigarren, Rauch- und Schnupftabaks-Handlung von Louis Angermann werden laut Fatura **10% unter dem Selbstkostenpreise** abgegeben.

Mit Genehmigung der l. preuß. Regierung findet die Gewinn-Ziehung I. Klasse der 151. Frankfurter Stadt-Lotterie

**am 12. und 13. Dezember d. J.** statt. Diese Lotterie besteht nur aus 24000 Losen mit 12511 Treffern. Haupttreffer, fl. 200.000, 100.000, 40.000, 25.000 re. re.

Ein Original-Loos kostet Thlr. 3. 13 sgr. ein Halbes Thlr. 1. 21½ sgr., Viertel 26 sgr., Achtel 13 sgr. — Lose für alle Klassen gültig Thlr. 52; ½, ¼ und ⅛ Lose nach Verhältnis. Verlosungsplan und f. 3. die amtliche Gewinnliste gratis.

Die Beträge können in Papiergeleider jeder Art, zur Ausgleichung Postmarken eingesandt werden; auch wird auf Verlangen Postvorschuß erhoben und dürfen sich meine verehrten Abnehmer pünktlicher Besorgung und strengster Discretion versichert halten.

Friedrich Sintz in Frankfurt a. M.  
Ziegelgasse Nr. 2.

**Wasserhelles Petroleum**  
Stearin- und Paraffinkerzen bester Qualität, empfiehlt billigst S. Barnass.

Ein Klavier, Haus- und Küchengerät zu verkaufen. Heil. Geiststraße Nr. 178.

Astrach. Caviar,  
Elbinger Neunungen,  
Kieler Sprotten,  
Speckbüllinge  
empfiehlt aus neuen Sendungen in bester frischer Qualität Friedrich Schulz.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen in Thorn bei Ernst Lambeck:  
**Schönheitspflege** von Berth. Schwarz. broch. 7½ Sgr. cart. 10 Sgr.

Von den naturgemäßen Grundsätzen der Gesundheitspflege ausgehend, hat der Verf. Alles zusammengestellt, was zur Pflege und Erhaltung der Haut, Augen, Zähne und des Mundes, der Haare, Hände und Füsse gehört. Unter Angabe der besten Vorschriften zur Bereitung von Verschönerungsmitteln, kennzeichnet er gleichzeitig die vielfach eingebürgerten schädlichen Geheim-Mittel. BERLIN. Verlag von Max Böttcher.

Gräzer Bier in Flaschen à 2 Sgr. bei A. Mazurkiewicz.

## Markt-Anzeige

Ich empfehle zu diesem Markt mein großes Lager von Handschuhen, Ueberbinde-Winter-Tüchern und Schwäls in Casimir und Wolle, so wie Halsbekleidung und Pulswärmer für Herren, Militair-Binden à 10 und 12½ Sgr. in großer Auswahl. — Glacee-Handschuhe für Herren à 15 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. Winter-Glacee-Handschuhe mit Pelz und Tuchfutter, Hirsch- u. rehlederne Reit- und Fahr-Handschuhe, Damen-Glacee-Handschuhe von 10 Sgr. bis 27½ Sgr., weiße zurückgesetzte à 7½ Sgr., Damen-Winter-Handschuhe in Glacee mit Pelz- und Tuchfutter mit und ohne Stulpen, auch Winterhandschuhe für Kinder.

## Mein Verkausslokal ist Hôtel Copernicus parterre

(nicht wie bekannt gemacht am Rathause.)

Johann Rieser  
aus Tirol.

Limburger- à 3 Sgr. pro □; Elbinger-Käse alte Waare à 5 Sgr. pro Pfd. bei A. Mazurkiewicz. Culmerstraße 307.

**Böhmisches Pflaumen**  
erhielt frische Sendung

Gustav Kelm.

In der Nacht vom 29. zum 30. d. Wts. ist mir eine große Stehuhr, in der Mitte mit einer Figur 2 Engel darstellend, gestohlen worden.

Vor Ankauf wird gewarnt.

R. Riebe,

Bazar-Kämpe.

**Unterricht** im Solo- und Chorgesang, so wie im Klavierspiel erscheint Sammet, Gesanglehrer an den städt. Löchterschulen. Brückenstr. 10 2 Tr.

## Rundholz

300 Stück à 50 und 60' lang, durchschnittlich von 40 Cbf. und bis 106 Cbf. Stärke, sowie 40 extra starke Birken werden am 20. und 30. November cr. in Thorn an der Weichselbrücke billig verkauft.